

IMPULSE

JOURNAL für Gewinn mit Sinn

Ausgabe Mai 2022



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Krieg, mit dem Russland die Ukraine überzieht, beschäftigt uns in diesen Tagen. Er stellt auch unser Leben und politische Ausrichtung in Deutschland in Frage.

Unser Wirtschaftsminister Robert Habeck drückt es so aus: „Pazifismus ist im Moment ein ferner Traum.“ „Wehrlose Zivilisten werden gezielt getötet, Kriegsgefangene hingerichtet, Familien ermordet, Krankenhäuser mit Raketen beschossen“, zählte Habeck auf. „Für mich gilt, dass Zuschauen die größere Schuld ist.“ Es sei „eindeutig, wer in diesem Krieg Angreifer ist und wer sich in schwerer Not verteidigt und wen wir unterstützen müssen – auch mit Waffen.“ (Berliner Zeitung, 16.4. 2022). Welcher Art diese Waffen sein sollen, darüber gehen die Meinungen auseinander und eine Auseinandersetzung darüber ist gut, denn wir brauchen durchdachte und besonnene Entscheidungen, wie sich Deutschland, das ja kein pazifistischer Staat ist, weiter verhalten und entwickeln soll.

An einem Schutz des Klimas, der nicht nur Klimaanpassung sein sollte, geht kein Weg vorbei. Die Konflikte nicht erst in der Zukunft werden um die Ressourcen und lebenswichtige Güter wie Wasser und Nahrung geführt werden.

Mit unseren Käufen fossiler Energie aus Russland finanzieren wir das System Putin mit und damit seinen Krieg und seine Expansionspläne mit. Davon unabhängiger zu werden, bringt uns zwei Vorhaben näher: Putins politische Ziele nicht mehr zu unterstützen und erneuerbare Energien weiter aufzubauen. Verfolgen wir weiterhin gute und phantasiereiche Wege, um Energie einzusparen, sie besser zu nutzen und nachhaltiger zu werden, in unserem Gemeinwesen und Staat und in Europa. Wie wichtig dabei auch die Entscheidungen jeder und jedes Einzelnen von uns ist, können wir beim Energiesparen erleben und den politischen Impulsen, die davon zwangsläufig ausgehen. Nicht zuletzt ist es auch die Hilfe, die Geflüchtete bei engagierten Menschen erhalten, die unsere Gesellschaft menschlich und krisenfest machen.

Ich wünsche Ihnen einen trotz allem schönen und Hoffnung gebenden Frühling

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Robert Habeck', with a stylized flourish at the end.

Frauen investieren – in die Zukunft

Wir stellen Ihnen zwei renommierte Fondsmanagerinnen persönlich vor!

Die DWS Investment GmbH legt seit diesem Jahr den ersten Fonds auf, der ausschließlich von Frauen gemanagt wird und besonders soziale Werte und gute Unternehmensführung beachtet. Sie erhalten einen Einblick in die tägliche Arbeit der Fondsmanagerinnen.

Wir freuen uns auf einen spannenden Abend mit Ihnen

1. Juni 2022

Maritim Hotel - Heumarkt 20 in 50667 Köln
18.00 h (Einlass 17.45 h)
Mit anschließendem Imbiss

EINLADUNG

Angst vor Inflation?

Viele unserer Kundinnen und Kunden sorgen sich vor hohen Inflationsraten. Sie kennen noch die Erzählungen ihrer Eltern aus dem Nachkriegsdeutschland mit Geldentwertung und Währungsreform. Die aktuellen Nachrichten über die im März 2022 berechnete Inflationsrate von 7,3 Prozent bereiten ihnen große Sorgen.

Was steckt eigentlich hinter dem Begriff Inflation?

Für die Berechnung der Inflationsrate wird ein Verbraucherpreisindex erstellt, dieser misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte zum Konsum kaufen. Dabei wird ein Warenkorb mit 650 Güterarten verwendet, der die Waren und Dienstleistungen repräsentiert, darin enthalten ist z.B. „Ernährung“, „Wohnen“, „Mobilität“, „Freizeit“ und „Lifestyle“. Steigen die Preise für diesen Warenkorb über längere Zeit an, spricht man von Inflation (dt. Aufblähen).

Die Verbraucher*innen erhalten für das gleiche Geld weniger Waren, wenn der Wert des Geldes abnimmt. 100 Euro sind somit real nicht mehr 100 Euro, sondern – bei einer Inflationsrate von 7,3 Prozent – nur noch 92,70 Euro wert.

Diese Geldentwertung trifft im Moment zwar alle, doch sie wirkt sich bei jedem/jeder anders aus. Wer zum Beispiel kein Auto hat, muss auch kein Geld für Benzin oder Diesel ausgeben. Und wer einen seit Jahren laufenden Gas- oder Stromvertrag mit Preisgarantie abgeschlossen hat, profitiert von den günstigen Preisen – bis heute. Wie stark wir von der Inflation betroffen sind, hängt davon ab, wie viel Geld für welche Güter ausgegeben wird. Verbraucher*innen können anhand des persönlichen Inflationsrechners auf der Website des Statistischen Bundesamtes (<https://service.destatis.de/inflationsrechner/>) ihre persönliche Inflationsrate berechnen.

Ein Blick auf die Inflationsraten weltweit zeigt, dass sich diese seit 1994 auf einem relativ stabilen, geringen Niveau um 2 Prozent herum bewegen. Nur selten lagen Sie höher als 4 Prozent. Die rasante Steigerung auf mehr als 6 Prozent kam erst in den vergangenen Monaten auf und es bleibt abzuwarten, wie lange dieser Zyklus anhalten wird.

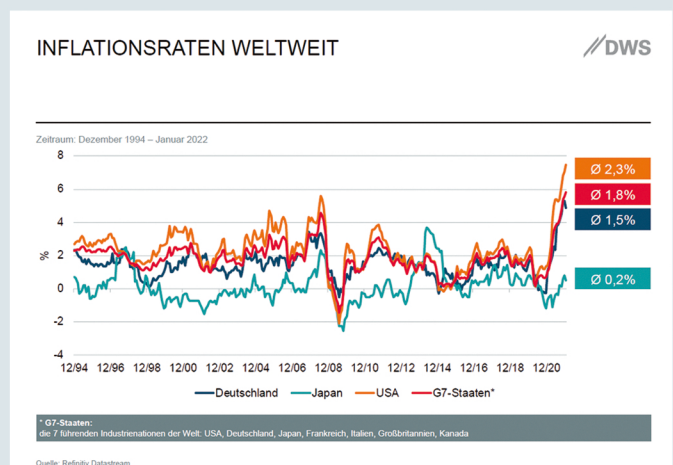
Es gibt jedoch eine Anlageform, mit der Sie jede Inflationsrate langfristig schlagen können: Die Investition in Aktien. Wer vor 30 Jahren in global anlegende Aktienfonds investiert hat, konnte sich über einen durchschnittlichen jährlichen Wertzuwachs von 7,3 Prozent freuen. Bei deutschen Aktienfonds lag die jährliche Wertentwicklung im selben Zeitraum bei 6,5% - allen Krisen zum Trotz.

Grün anlegen und nachhaltig bessere Ergebnisse erzielen?

Anleger*innen, die glauben, bei „grünen Anlagen“ seien geringere Erträge als bei „normalen“, konventionellen Anlagen zu erzielen und sich bisher scheuten, nachhaltig zu investieren, können beruhigt sein.

Die europäischen Marktwächter der ESMA (European Securities and Markets Authority), die den Markt für Finanzprodukte überprüfen, kommen in ihrer jüngsten Erhebung zu dem Schluss, dass nachhaltige Fonds bei geringeren Kosten bessere Renditen aufweisen. Aktiv gelenkte ESG-Aktienfonds beispielsweise erzielten im Jahr 2020 im Schnitt eine Rendite von 3,3 Prozent im Vergleich zu nur 0,8 Prozent Rendite bei herkömmlichen Fonds. Ein ähnlich überzeugendes Bild geben die „grünen Mischfonds“ ab. Interessant ist auch die Feststellung, dass neu aufgelegte, nachhaltige Fonds trotz des höheren Researchaufwands (z.B. Überprüfung der Nachhaltigkeitskriterien im Fonds) vom Start weg kostengünstiger sind als nicht-nachhaltige Fonds.

Man könnte den Eindruck gewinnen, dass die auflegenden Fondsgesellschaften bei nachhaltigen Produkten kritischere Kundinnen und Kunden mit Kostenbewusstsein voraussetzen. Die Fonds werden also von vornherein nicht nur mit Nachhaltigkeitskriterien, sondern auch mit günstigen Kosten ausgestattet.



Günstig ist nicht immer gut

Sie haben schon etwas von ETFs gehört? ETFs (Exchange Traded Funds) bilden Indizes ab und werden deshalb passive Investmentfonds genannt.

Sie punkten mit sehr günstigen laufenden Kosten, erfreuen sich wachsender Nachfrage und sind die Lieblinge der Medien. Was viele jedoch übersehen: Anleger*innen müssen sich nicht nur ihre ETFs selbst aussuchen und das passende Depot finden, sondern sich auch laufend um ihre Fonds kümmern und diese im Bergauf und Bergab der Börsen selbst im Blick haben. Um die Kostenvorteile voll ausschöpfen zu können, wird empfohlen, ETFs bei sehr günstigen Brokern zu erwerben.

Durch große Nachfragen dieserart wurde beispielsweise die Smartphone-Bank N26 zum wertvollsten deutschen Fintech gemacht. Das Handelsblatt berichtet am 20. April 2022, dass Kund*innen dieser Onlinebank jedoch empört sind, weil ihnen abrupt das N26 - Konto gekündigt wurde. Betroffene Kund*innen hatten plötzlich keinen Zugang mehr zu ihrem Konto.

Als Grund wird seitens der Bank ein Verstoß gegen die allgemeinen Geschäftsbedingungen angegeben. Das Handelsblatt beurteilt den Vorgang so: „Die Formulierungen legen nahe, dass die Massenkündigungen mit dem Versuch von N26 zusammenhängen, bessere Geldwäschekontrollen zu installieren. Denn ein Herkunftsnachweis für Geld wird üblicherweise im Zusammenhang mit Geldwäsche und betrügerischen Kontoaktivitäten verlangt.“

Da bei Onlinebanken die gesamte Abwicklung digital erfolgt, müssen auch gesetzlich vorgeschriebene Kontrollen technisch abgewickelt werden. Diese komplexen Abläufe sind mit einem erheblichen Kostenaufwand für die Bank verbunden und benötigen Zeit, bis alles fehlerfrei läuft.

Seit vielen Jahren arbeitet die Dr. Upgang AG erfolgreich und vertrauensvoll mit der FilFondsbank zusammen. Die korrekte Abwicklung der Depots durch die FFB schützt nicht nur die Anleger*innen, sondern verhindert auch Geldwäsche und betrügerische Aktivitäten. Für diese Sicherheit sind unsere Kund*innen auch bereit, eine jährliche Depotgebühr (45 €) zu zahlen.

Droht eine Immobilienblase?

Die Preise für Häuser und Wohnungen in Deutschland sind außerordentlich hoch und Kaufinteressent*innen verzagen. Ist ein Ende der hohen Preise in Sicht oder platzt die Blase und die Preise sinken so schnell, wie sie vorher gestiegen sind?

Derzeit steigen die Immobilienpreise ungebrochen weiter. Zwischen 2010 und 2020 legten die Preise für Ein- und Zweifamilienhäuser insgesamt um rund 65 Prozent zu, wie Zahlen des Statistischen Bundesamts zeigen.

In den Städten ist das Immobilienangebot häufig sehr klein, so dass Kaufinteressent*innen ins Umland ausweichen. Dadurch steigen auch hier die Preise, denn auf diese Idee kommen viele, z.B. diejenigen, die das Homeoffice nutzen können. Zusätzlich bereiten der Baubranche coronabedingte Lieferengpässe Schwierigkeiten und so steigen die Baupreise insgesamt.

Die Bundesbank warnt schon seit Längerem vor einer Immobilienblase. Sie schätzt, dass das Preisniveau in den Städten „zwischen 15 und 40 Prozent über dem Preis“ angelangt ist. Im vergangenen Jahr war sie noch von einer Überbewertung von 30 Prozent ausgegangen. Auch der EU-Risikoprüfer ESRB sieht in Deutschland eine „hohe und wachsende Überbewertung“ und empfiehlt bei der Kreditvergabe stärker den Gegenwert von Haus oder Wohnung zu berücksichtigen. Das Blasenrisiko stuft er als mittel ein. (Quelle: Capital, 14.3.2022)

Immobilienmakler*innen teilten uns mit, dass die Beantragung von Darlehen beim geplanten Immobilienerwerb länger dauert als gewöhnlich, da die Banken zur Bearbeitung umfangreichere Unterlagen fordern und angesichts der hohen Kaufpreise steigende Anforderungen an die Eigenkapitalhöhe stellen. Die finanzierenden Banken stufen die geforderten Kaufpreise offenbar als überteuert ein.

Hinzu kommt, dass sich die Darlehenszinsen rasch erhöhen. Der Durchschnittszins für einen Baukredit mit zehn Jahren Laufzeit kletterte von rund 1,0 Prozent am Jahresanfang auf inzwischen 1,6 Prozent. Einige Expert*innen prognostizieren in absehbarer Zeit Zinsen von 3 Prozent.

Die Kombination aus überteuerten Kaufpreisen und steigenden Darlehenszinsen verheißt für viele Kaufwillige nichts Gutes. Das Wirtschaftsmagazin „Capital“ führt an, dass in einer Befragung mehr als die Hälfte der Immobilienmakler*innen davon ausgeht, dass sich in den nächsten ein bis zwei Jahren die Immobilienpreise abkühlen werden. Doch niemand mag vorhersehen, ob und in welchem Maße die Preise zurückgehen könnten.

„Die Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) zahlt doch sowieso nicht!“

Diese Begründung für eine Ablehnung, sich mit der BU oder anderer Absicherungen der Arbeitskraft abzusichern, hören wir immer wieder. Genährt wird diese Ansicht zum Beispiel durch Beiträge bei Verbrauchersendungen wie im Februar im WDR-Fernsehen, die suggerieren, die Versicherer seien nicht gewillt, bei offensichtlich bestehenden Leistungsansprüchen die BU-Rente zu zahlen.

Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft gibt an, dass ca. 80% der Anträge positiv beschieden werden, also die BU-Rente gezahlt wird. Die einzelnen Versicherer geben die Zahlen jährlich heraus, diese liegen zwischen 90 und 70% positiver Annahmequote.

Warum finden wir Makler*innen diese Statistiken theoretisch interessant für unsere Auswahl einer BU-Versicherung, aber nicht im Hinblick auf Sie als Kundin und Kunde?

Weil wir – genau wie Sie - wissen, dass es auf den Einzelfall ankommt. Für die Versicherten, aber auch für uns ist es wichtig, dass die Regulierung des Leistungsfalls einfach und klar ablaufen kann. Wenn die Angaben richtig waren, die im ursprünglichen Antrag für die BU gemacht wurden, muss die Überprüfung für die BU-Rente sich nur mit der aktuellen Gesundheitslage beschäftigen. Damit steigen die Chancen enorm, eine BU-Leistung zu erhalten.

Das ist der Grund, weshalb wir viel Wert auf Beratung und die Vorbereitung der BU legen. Die Gesundheitshistorie muss wahrheitsgemäß aufgearbeitet werden, damit der Versicherer beim Antrag auf Leistung später keine Ausflucht hat, die Leistung zu verweigern. Daneben setzen wir im Zweifelsfall auf die Risikovorabfrage.

Besonderer Service für unsere Kund*innen:

Unseren Kundinnen und Kunden können wir seit einigen Wochen eine nachhaltige Privathaftpflichtversicherung zu einem sehr guten Preis-/Leistungsverhältnis bieten.

SicherGRÜN, ein Unternehmen der GVO Versicherung, die 150 Jahre Firmengeschichte aufweist, legt Wert auf Umwelt und Gesellschaft. SicherGrün unterstützt laufend die gemeinnützige Stiftungsgesellschaft GVO Stiftungs-gGmbH für Umwelt und Nachhaltigkeit. Diese fördert nachhaltige Projekte, die eines der 17. Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 begünstigt.

Profitieren Sie nicht nur von sehr guten Versicherungsbedingungen sondern auch von günstigen Prämien.

Beispiele: Privathaftpflichtversicherung für Singles (jünger als 50 Jahre): 58 € Jahresbeitrag, für Singles ab 50 Jahre nur 50 €. Familien mit Kindern (jünger als 50 Jahre) zahlen 82 € jährlich. Familien mit Kindern (Eltern sind älter als 50 Jahre) nur 58 € jährlich.

Rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Die Unterlagen, die sich mit einer (Vor-) Erkrankung beschäftigen, werden den Risikoprüfern verschiedener Versicherungen vorgelegt, sie müssen dafür aussagekräftig sein. Es kann schon vorkommen, dass die Kund*innen ein ärztliches Attest vorlegen müssen.

Damit lässt sich aber verhindern, dass überraschender Weise der Antrag abgelehnt wird oder es Zuschläge zum Beitrag oder Ausschlüsse für bestimmte Erkrankungen gibt. Nach den eingegangenen Voten der Versicherer kann dann die passende BU-Versicherung gewählt werden. Im nächsten Schritt erfolgt die Auswahl der BU, die gute Vertragsbedingungen und passende Bausteine haben sollte.

Das „Kleingedruckte“ ist die Grundlage für den Versicherungsvertrag und gilt für die gesamte Laufzeit und damit für die Leistung, auch wenn Sie es nicht lesen, wir tun es. Die Versicherer bieten in den neueren Verträgen schon sehr gute Bedingungen an, wir treffen als Maklerin zudem eine Vorauswahl an Gesellschaften und Tarifen. Wenn dann der Leistungsfall eintritt, ist es in aller Regel besser, den Antrag durch einen Profi stellen zu lassen. Es gibt spezialisierte Rechtsanwaltskanzleien und Versicherungsberater*innen, die den Antrag mit Ihnen stellen und bei der Abwicklung zur Seite stehen.

Als Maklerin können wir nicht vorhersagen, wie sich die einzelnen Versicherer in den nächsten 20, 30 Jahren entwickeln. Wir können gemeinsam mit unseren Kund*innen die Gesundheitshistorie aufarbeiten und Gesellschaften mit guten Vertragsbedingungen aussuchen. Wenn Sie dann noch Hilfe bei der Beantragung im Leistungsfall in Anspruch nehmen, steht einer Leistung der Versicherung nur noch wenig im Weg.



Ideen für Ihr Geld

Venusbergweg 48
53115 Bonn
Tel.: 0228-915240
info@upgang.de